



Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

10. Juni 1959: Erste Schweizer Fernsehoper von Heinrich Sutermeister

Das Schweizer Fernsehen überträgt an diesem Mittwoch die Uraufführung der ersten Schweizer Fernsehoper «Séraphine oder Die stumme Apothekerin». Die Oper ist von Heinrich Sutermeister eigens für den Bildschirm geschrieben worden. Als Vorlage diente eine Farce, die sich der Renaissance-Dichter François Rabelais selber zuschreibt. Dirigent ist Niklaus Aeschbacher. Unter anderen wirken Marie-Jeanne Marchal, Fritz Ollendorff, Waltraud Demmer, Gottfried Fehr und Annie Weber mit. Fernsehregie führt Roger Burckhardt. Die Kammermusikoper ist am Donnerstag, 25. Februar 1960 im Münchner Cuvilliés-Theater erstmals auf der Bühne zu erleben.

Ein Mann, der eine stumme Frau hat, lässt sie vom Arzt heilen. Doch nun redet sie so viel, dass ihm nichts übrigbleibt, als die Kunst des Arztes noch einmal und im umgekehrten Sinn in Anspruch zu nehmen: Er lässt sich vom Mediziner taub machen.

Der Schweizer Komponist über die Entstehung seines Werks: «Es schien mir hier ein Stoff vorzuliegen, der, weit in die Anfänge der Theatergeschichte zurückreichend, Archetypen der unausrottbaren Commedia dell'arte in seltener Ungebrochenheit auf die Bühne stellt. Die Fabel bietet zudem Anlass zu zwanglosem, aus der Situation heraus sich natürlich ergebendem Musizieren. Vorerst suchte ich nach einer Begründung, warum der Mann überhaupt eine Stumme geheiratet hatte und kam auf das Motiv des 'Universalmittels', mit dem ein Apotheker die verschiedensten Krankheiten heilt, dessen Geheimnis jedoch nicht ausgeplaudert werden soll. Dies wiederum gab Gelegenheit, die Praktiken der damaligen Heilkunst aufzuzeigen. So war es ganz natürlich, die Figuren der drei Kranken einzuführen; und auch bei der Schilderung des Wunderarztes Holibrius fand ich in alten Medizinbüchern manche groteske Bild- und Worteinfälle. Schliesslich durfte als Spiritus rector und Intrigantin auch eine Heiratsvermittlerin nicht fehlen, die ich in den Mittelpunkt der Handlung stellte. Für diese 'Farce' ist die Wortverständlichkeit von überragender Bedeutung. Es entstand eine Nummernoper, deren Arietten, Duettinos und mehrstimmige Ensembles unmerklich ineinander übergehen und die Handlung vorwärtstreiben, wobei Kammerorchester und Bühne stets den schwebenden, unpointierten Grundcharakter der Fabel wahren sollen.»

«Man muss – ohne dabei Konzessionen an einen flachen Publikumsgeschmack zu machen – einen Stoff wählen, der dem Publikum schon irgendwie vertraut oder wenigstens unterbewusst bekannt ist.»

Heinrich Sutermeister, Komponist